

Mühlen im Westen von Wolfenbüttel



Vorwort

Auf dieser Radtour werden ca. 30 Mühlenstandorte im Bereich westlich von Wolfenbüttel besucht. Es handelt sich um Wind- und Wassermühlen, die nur noch an wenigen Stellen vorhanden sind. Die Tour hat eine Länge von 70 Kilometern auf straßenbegleitenden Radwegen und gut befahrbaren Feldwegen.

Diese Broschüre beschreibt die Mühlenstandorte der Reihe nach, so wie sie in der Radtour abgefahren werden. Als Hinweis zur Orientierung wurden – sofern vorhanden – Kartenausschnitte aus alten **Landesaufnahmen von 1877- 1912** abgezeichnet, auf denen noch die alten Mühlenstandorte zu erkennen sind. Alle Karten sind nach **Norden** ausgerichtet. Die **heutige Lage** wird in **violetter Schrift** dargestellt. Die gelb hinterlegten Jahreszahlen stehen für das Jahr der **Stillegung** bzw. des **Abrisses**. Die Texte stammen aus den Jahresheften des Vereins „Braunschweiger Landesverein Geschichte-Heimat-Natur e.V.“ aus den 1960er und 1970er Jahren. Aus diesem Grund wurden sie von der Redaktion zum Teil angepasst und aktualisiert.

Wissenswertes über Mühlen

Die Wassermühlen im Gebiet der Stadt Salzgitter (von H. A. Schultz)

Schon früh hatte der Mensch gelernt, die Naturkraft Wasser für sich nutzbar zu machen. So finden wir allenthalben in unserem nördlichen Harzvorlande sowohl in den Dörfern wie in den Städten eine reiche Anzahl von Wassermühlen, ursprünglich werden es noch viel mehr gewesen sein als wir heute kennen.

Genau wie die Windmühlen bereichern sie unser Landschaftsbild. Mal liegen sie an alten Bachläufen, unter Weiden und Erlen versteckt, mal finden wir sie an künstlich von Menschenhand neben den Bachläufen angelegten Mühlengraben oder Stauteichen. Dies bedingte freilich eine Veränderung des natürlichen Gewässernetzes, die das Gefüge der Landschaft aber nicht wesentlich beeinträchtigte.

Wie die Bezeichnung Wassermühle sagt, wird die Mühle durch fließendes Wasser angetrieben. Dieses fällt, bzw. trifft auf das Mühlrad und setzt dieses in Drehung, die dann wieder auf ein Kamm- oder Stirnrad übertragen wird. Je nach Art der Berührung mit dem Wasser

werden **oberschlächtige**, **mittelschlächtige** und **unterschlächtige** Wassermühlen

unterschieden. Bei den oberschlächtigen Anlagen trifft das Wasser von oben auf das Wasserrad, häufig mit einem Gefälle von 6 m. Ist die Fallhöhe weniger hoch (etwa 2-3m), so trifft das Wasser erst in der Mitte auf das Wasserrad. Man nennt daher dieses einen mittelschlächtigen Antrieb. Ist aber überhaupt kein genügendes Gefälle da, so treibt man das Wasser des Mühlengrabens durch einen engen, möglichst geraden, d. h. reibungslosen Gang von unten an das Mühlrad. Diesen Arbeitsvorgang bezeichnet man als unterschlächtig.

Wie das anschließende Inventarium der Wassermühlen im Salzgittergebiet zeigt, sind diese hier hauptsächlich oberschlächtig mit Wasser beschickt worden.

Urkundlich werden die Wassermühlen häufig genannt. Ich darf hier auf die wertvolle Arbeit von H. Kleinau, „Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig, Hildesheim 1967/68“, verweisen. Das Vorliegende Verzeichnis soll im besten Einverständnis mit W. Kleeberg, der 1964 die „Niedersächsische

Mühlengeschichte" herausgab, nach dem Forschungsstande vom 1.10.1968 festhalten, was an Wassermühlen und deren Hinterlassenschaften noch erhalten ist und damit die Mühlengeschichte vervollständigen.

Die Windmühlen im Gebiet der Stadt Salzgitter (von H. A. Schultz)

Fuhr man noch vor wenigen Jahrzehnten durch unser Braunschweiger Land, so sah man allenthalben die Windmühlen in unseren Dorffluren im harmonischen Spiel der Landschaft, meist auf leichten Anhöhen. Es war ein vertrautes Bild.

Wie gern hielt man inne und schaute den sich emsig drehenden Flügeln zu. Kam man näher, so hörte man ein Klappern und Knarren in den Holzteilen. Auch war man überrascht, wie schnell die Flügel sich drehten. Von weitem sah es so gemächlich aus; den wirklichen Betrieb erlebte man erst aus der Nähe, wenn der von der Schwere der Arbeit gebeugte Müller vor einem stand.

Dieses Bild ist nun leider aus unserer Landschaft fast ganz verschwunden. Um dem Sterben der Windmühlen Einhalt zu bieten, hat sich in Niedersachsen die "Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen" gebildet. In ihrem Auftrage gab Wilhelm Kleeberg 1964 die "Niedersächsische Mühlengeschichte" - eine verdienstvolle Arbeit heraus. Da diese aber eine Reihe von Unvollständigkeiten und Verwechslungen für unser Gebiet enthält, ist eine Überarbeitung angebracht. Sie geschieht im besten Einverständnis mit W. Kleeberg.

Als ersten Abschnitt unseres Verwaltungsbezirkes Braunschweig habe ich das Gebiet der jetzigen Stadt Salzgitter herausgegriffen, da hier infolge der stetig fortschreitenden Industrialisierung die Windmühlen am schnellsten sowohl in der Landschaft als im Gedächtnis der Bevölkerung verschwinden.

Wir unterscheiden bei diesen Naturkraftmühlen: die Ständer- oder

Bockwindmühlen, erste Windmühlen, der gesamte Bau wird mit Hilfe der "Steerts" in den Wind gedreht; Name von dem Gestell, auf dem sie ruht; die **Holländerwindmühlen**, Mitte 18. Jahrhundert, nicht als Ganzes drehbar, sondern nur die Kappe oder Haube, die die Flügelwelle mit dem Kammer enthält; die Paltrockwindmühlen, Zwischenstufe, im 16. Jahrhundert in Holland aufgekommen; an sich Bockwindmühle, nur "Kleid" bis nach unten heruntergezogen.

Vielfach wird das Alter von Windmühlen um Sachkunde vorzutäuschen, überschätzt. Ständig dem Wetter und einseitigem Winddruck ausgesetzte, freistehende hölzerne Gebäude überstehen ohne Erneuerung wesentlicher Teile kaum hundert Jahre. Freilichtmuseen und Mühlenvereine wissen um die beachtlichen Verwitterungserscheinungen und die Höhe der Unterhaltungskosten, der nicht mehr kommerziell genutzten, freistehenden Bockwindmühlen.

Das „Mühlensterben“

Bis Ende des 18. Jahrhunderts gab es in unserer Region noch viele Wind- und Wassermühlen, die diese Landschaft prägten. Zu jedem Dorf gehörten meistens mehrere Mühlen. Ab dem 19. Jahrhundert wurden Windmühlen zunehmend durch Mühlen ersetzt, die mit Dampfkraft arbeiteten. Man war unabhängig von Wasser und Wind und konnte ganzjährig Getreide mahlen. Diese Epoche nannte man das „**Erste Mühlensterben**“. Viele Mühlen wurden danach unrentabel und wurden aufgegeben. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Mühlen zunehmend durch elektrische Energie betrieben, was wiederum zur Aufgabe einiger Mühlen führte.

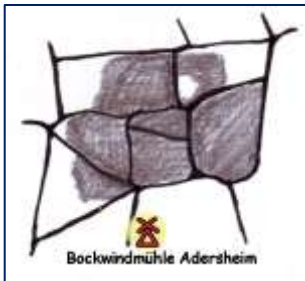
Während und nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten Wind- und Wassermühlen eine neue Blüte, weil die Energie für den Betrieb von Dampf- und Elektromühlen nicht verfügbar war.

1957 wurde das „Gesetz über die Errichtung, Inbetriebnahme, Verlegung, Erweiterung und Finanzierung der Stilllegung von Mühlen“ (**Mühlengesetz**) erstellt, das sich gegen den Betrieb von kleinen und mittleren Mühlen richtete. Man wollte damit erreichen, dass sich Mühlenbetreiber gegen eine einmalige Entschädigung nach einer neuen Erwerbsmöglichkeit umschauen und die vorhandenen Mühlen stilllegten. Diese Epoche nannte man das „**Zweite Mühlensterben**“. Übrig blieben nur noch wenige Großbetriebe, die heute von Konzernen und Genossenschaften betrieben werden.



Adersheim

Straße: ‚Zur Windmühle‘ - **Komplett verschwunden**

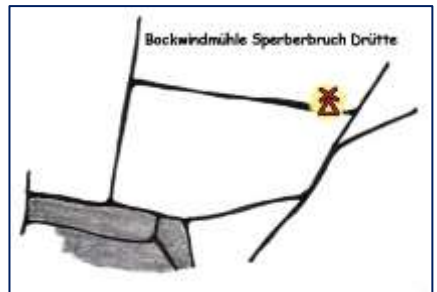


Die **Bockwindmühle** von Adersheim (s. Abbildung) errichtet 1868 (nach Karl Dürkop).

Sie wurde mit 14 Pferdegespannen aus Hämelerwald geholt. Ein Elektromotor zum Antrieb der Mahlgänge bei Windflaute war vorhanden. 1942 reparaturbedürftig (wg. Holzknappheit im Krieg). Die Mühle wurde 1944 unter Denkmalschutz gestellt. Sie verfiel immer mehr. **1961** abgerissen.

SZ-Drütte

Straße: ‚Sperberbruch‘ - **Komplett verschwunden**



Bockwindmühle - Lage: nordöstlich vom Ort, westlich der ehemaligen Landeseisenbahn und der Frankfurter Straße, nahe der Abzweigung der Straße nach Fümmelse.

1865 Müller Julius Drewes, 1932 wurde Hermann Hopert genannt, 1925 abgebrannt; Müllergehöft erst nach 1925 erbaut (vorher wohnten die Müller im Orte zu Miete). **1967** abgerissen.

SZ-Immendorf

„Heinrich-Büssing-Straße“ - Komplett verschwunden

(Diese Mühle gehörte früher zu SZ-Barum, heute ist die Feldmark nach SZ-Immendorf umgemarkt).

Bockwindmühle. Lage: nördlich vom Ort. „Auf dem Hasselberge“, „Auf dem Hassel“. Seit 1802 erbenzinspflichtig.

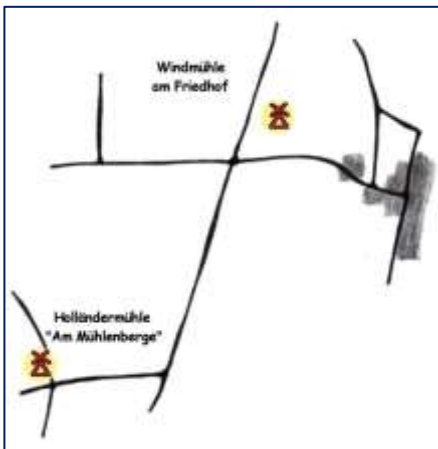
1865 Müller Conrad Fröchtling genannt, bis 1939 im Betrieb, letzter Besitzer:



Alwin Fröchtling (gest. 27. 2.1953). 1944 wurde die Mühle geplündert und als Brennholz verwandt. Das Mühlengehöft (Fachwerk, zweigeschossig) lag nordwestlich der Windmühle, wurde 1939 abgebrochen, 1940 erhielt Fröchtling das Gehöft Werkstraße 5.

Leinde

Windmühle – „Seesener Straße“, westlich des Friedhofs von Leinde - Komplett verschwunden Keine Daten vorhanden.



SZ-Barum

Holländermühle – „Seesener Straße“, süd-westlich des Friedhofs von Leinde - heute von der Abraumhalde vollständig bedeckt - Komplett verschwunden.

Ehemalige Lage: „Am Mühlenberge“, nördlich vom Ort, früher zur Gemeinde Leinde gehörend. Etwa 1928 abgebrannt, letzter Mühlenpächter: Theodor Piefke. Müllergehöft in Leinde noch vorhanden.



Wassermühle „Pfarranger“ – Gebäude noch erhalten; Zuwegung über eine Betonbrücke, auf der die Jahreszahl „1935“ steht. „Brakelbusch'sche Mühle“ „Barumer Mühle“; am Fuhse-Mühlengraben (bis 1960 offen); 1548 Wassermühle an der Fuhse genannt, gehörte früher nach Gute Barum. 1774 abermalige Erwähnung; 1726 durch Kauf an den Müller Brake(l)busch; 1865 Müller Johann Friedrich Brakebusch genannt; nach 2. Weltkrieg Mühle an Schwiegersohn Adolf Samtleben (gest. 1963), jetzt Frau Herta Samtleben, geb. Brakelbusch, Am Pfarrgarten 12. Betrieb wegen Unwirtschaftlichkeit etwa 1955 bzw. 1960 stillgelegt, zuletzt noch mit Strom gewerblich geschrotet. Mühle überschlächtig, Mühlenrad etwa 4 m Durchmesser, nicht mehr vorhanden, Wohnhaus steht noch, an Ländereien gehörten dazu 15 Morgen.

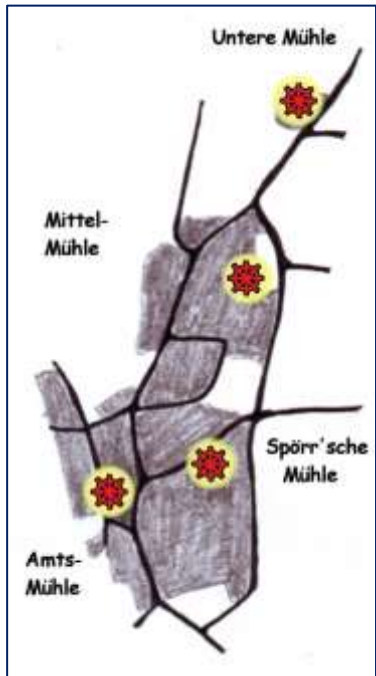
SZ-Gebhardshagen

Wassermühle - "Untere Mühle" oder "Kirchheerter Mühle", auch "Krentel'sche Mühle.

Lage: Mbl.Nr. 3828; RW 3593,510; HW 5776,200; nördlich vom Dorfe, **jetzt**

„Ritter-Gebhardt-Straße“ 7 - Gebäude noch erhalten; heute Handwerksbetrieb.

Wassermühle gespeist bis 1938 vom Mühlenbach. Mühleneinrichtung entfernt, Ober- und Unterlauf verrohrt, Mühlenteich zugeschüttet. Mühlenrad noch vorhanden, überschlächtig, 4 m Durchmesser, Wasserhöhenunterschied etwa 4,40 m. Am 15. Februar 1819 (Kaufvertrag Fürstl. Kreisgericht Salder) kaufte Müllermeister und Kotsaß Johann Heinrich Christoph Krentel vom Müllermeister Johann Friedrich Conrad Fuhrmann und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Böler, die Untere Mühle Gebhardshagen (Grundstück ass. 32, Größe 8 1/2 Morgen, 8 1/2 Morgen Rodeland, 1/2 Morgen Strauchholz) für 7230 Taler, davon 4110 Taler in Gold; bis 1840 verpachtet, 1890 Umbau des Wohnhauses, 1918 nach Tod des Bruders übernahm Landwirt Fritz Krentel, (an sich Jurist) den Betrieb; wegen Wassermangels und Unwirtschaftlichkeit **1938** stillgelegt (Rückgang der Arbeiten durch Umsiedlung der Heerter Bauern).



Heinrich Krentel, Mühlenbesitzer und Landwirt.

Wassermühle - "Mittelmühle", ursprünglich "Weddem"- oder „Krentelsche Mühle“ Mbl.Nr. 3828; RW 3593.440; HW 5775,780; am Nordrande des alten Dorfes, **jetzt „Ritter-Gebhardt-Straße“ 47a - Gebäude noch erhalten; unscheinbar, kaum als solches zu erkennen.** Mühle anscheinend um 1500 (altes Eichenfachwerk) erbaut, Südseite des Gehöftes mit Ziegeln vorgemauert. Wassermühle von Mühlenbach bis Ende 1938 gespeist, dieser nach 1956 nach der Straße „Am Dorfrand“ verlegt. Kein Diesel- oder Elektromotoren- Einbau, Mühleneinrichtung vorhanden, Oberlauf des Mühlengrabens, Unterlauf 1857, 1902, 1956 verrohrt. Mühlenrad, überschlächtig, 4,30 m Durchmesser, 5 m Gefälle, zerstört, Überdachung 1965 abgerissen; Mühlengebäude mit Wohnhaus zusammen, Ländereien 18 Morgen. Mühle wurde im Dezember **1938** stillgelegt. Jetziger Eigentümer:

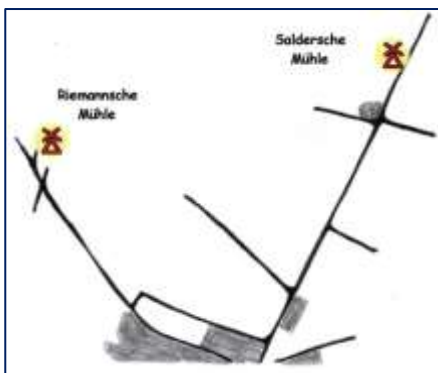
Wassermühle - "Spörr'sche" oder "Winter'sche Mühle". Lage: Mbl.Nr. 3828; RW 3593,360; HW 5775,610; **jetzt „Am Mühlenbach 16“ - Gebäude noch erhalten, weiß angestrichen.** 1942 Einbau eines Elektromotors, 1945 wegen Unwirtschaftlichkeit und Wassermangels stillgelegt; bis **1950** geschrotet. Wassermühle wurde gespeist vom Mühlengraben. Mühleneinrichtung, Ober- und Unterlauf des Mühlengrabens entfernt, Mühlenteich zugeschüttet, Mühlenrad, überschlächtig, etwa 3 m Durchmesser, ausgebaut. Heute Landwirtschaft, Eigentümer Kurt Spörr.

Wassermühle - Der frühere Amtsteich neben der Burg, der im Zusammenhang mit der Befestigungsanlage und der Wassermühlenwirtschaft im Ort zu sehen ist, ist noch heute vorhanden. „Klostermühle“, „Klostergutsmühle“, „Amtsmühle“, „Obere Mühle“ Lage:

Mbl.Nr. 3828; RW 3593,140; HW 5775,480; nördlich von der Burg, **jetzt ‚Vor der Burg‘ in der kleinen Grünanlage östlich der Landesstraße 472 - Komplett verschwunden; nur der ehemalige Einlaufkanal für die oberflächliche Mühle und der Aufnehmer des Wasserrads sind noch zu erkennen.** Älteste Wassermühle hier, lt. Inschrift 1699 erbaut, doch älter. 1626 übernahm auch die Amtsmühle ein Müller Heinrich Krentel als "Amtsmüller" (Pächter), dann ebenfalls Spörr'scher Besitz, 1913 an Müller Paul verpachtet. Wassermühle wurde gespeist aus den Quellen des Hardewegforstes, vom Fuße des Dahlenberges und aus dem Botterpump. Bis etwa 1950 mit Wasserkraft bis 1958 mit Elektromotor gemahlen. Mühleneinrichtung u. a. nicht mehr vorhanden, Mühlenteich ist der Amtsteich, früher vier große Teiche - 24 Morgen, seit 1908 verrohrt. Mühlenrad, oberflächlich, etwa 5 m Gefälle, u. a. entfernt. Jetziger Eigentümer: Salzgitter Erzbergbau AG.

SZ-Salder

Windmühle - Am Westausgang von Lesse hatte der Kotsass und Wassermüller Carl Lühr 1811 eine Windmühle errichtet (die nicht mit der Herkingschen sogenannten Lesser Mühle verwechselt werden darf). Diese



Lesser Mühle kaufte 1871 Heinrich Söchtig aus Burgdorf vom Kotsassen und Wassermüller Heinrich Lühr, dem Sohn von Carl Lühr. Heinrich Söchtig

erwarb dazu 1888 die Wasser- und Windmühle am Asselgraben von der Witwe Berking. Der Enkel Walter Söchtig widmete sich dem Getreidehandel und übereignete beide Mühlen der Landhandelsfirma Blume und Oppermann (1941). Diese stellten den Mahlbetrieb 1972 im Rahmen der gesetzlichen Stilllegung ein. Der derzeitige Besitzer der Mühlengrundstücke, Landwirt Ernst Froböse schenkte die Bockwindmühle, deren Unterhaltungskosten er nicht mehr tragen konnte, der Stadt Salzgitter. Nach dem Umweg über Hannover hat die Mühle **ihren endgültigen Standort auf dem Gelände des Städtischen Museums Salzgitter in Salder** erhalten. Ein Flacheisen mit der eingeschlagenen Jahreszahl 1776 diente mangels anderer Erkenntnisse als Beweis für das Baujahr der Mühle. 1786 klagte Müller Berking über den schlechten baulichen Zustand beider (Lesser) Windmühlen, demnach wäre die 1776 erbaute Mühle nach 10 Jahren wieder baufällig geworden. Vermutlich wurde das Eisen einem Vorgängerbau entnommen. Einen etwas genaueren Hinweis auf das Alter ermöglicht eine Eintragung im Brandkataster: "Müller Joh. Friedr. Berking modo dessen Erben, 1819 dessen neu erbaute Windmühle": Um diese Zeit wird ein Neubau zu vermuten sein. Nicht bekannt ist, welche Teile beim Umsetzen 1880 erneuert wurden.



Wassermühle - ‚Museumstraße‘ auf der Höhe der ‚Fuhse‘, westlich vom Schloss - **Komplett verschwunden** Der Kartenausschnitt stammt aus der Zeit vor 1840 - bis dahin muss es die Mühle

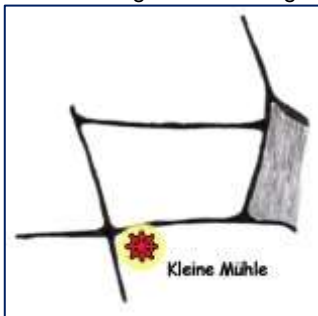
noch gegeben haben. Keine Daten vorhanden.

Bockwindmühle (früher zu SZ-Salder gehörend). daher die „Saldersche Mühle“. Lage: an der Westseite der Landstraße nach SZ- Engelnstedt, nördlich vom Ort. Heute: ‚Peiner Straße‘, ‚Bockmühlenhof‘, direkt auf dem Gelände einer Döner- Fabrik - Komplette verschwunden.

Erbauungszeit unbekannt, 1865 wird Christoph Leue genannt, Inschrift über neuem Weststall: „Christoph Leue, Sophie Leue geborene Jorns. 1849 umgebaut, umgebaut 20. April 1950 Gustav Fröchtling“; Inschrift über Scheune: „Christoph Leue, Sophie Leuen geborene Jorns, 1832“; bisheriger Besitzer: Gustav Fröchtling, jetzt Northeim; jetziger Besitzer: Willi Hörning, SZ-Lebenstedt. Müllergehöft heute Peiner Straße 35. Am 3.7.1968 stand noch die Mühle, allerdings ohne Flügel.

SZ-Lebenstedt (1)

Bockwindmühle, die „Riemannsche Mühle“. Lage: an der Salderschen Straße, Jetzt: ‚An der Windmühle‘, gegenüber dem „Kranichgymnasium“ - Komplette verschwunden. Erbauungszeit unbekannt, 1932 ein Müller G. Riemann genannt, 1939/40 einschließlich Müllergehöft abgebrochen und überbaut von neuer Aufsiedlung, Jetziger Eigentümer: Salzgitter-Wohnungs-AG.



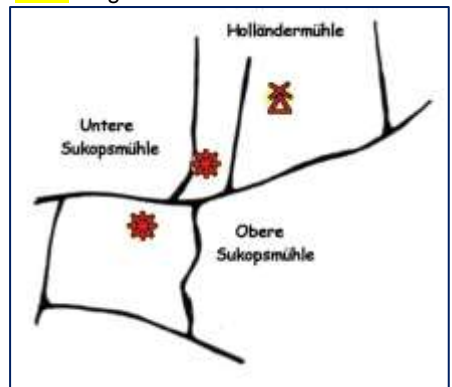
Wassermühle – „Kleine Mühle“; ostwärts der Badeanstalt, Lage: ‚Zur Gowiese‘ 19. Komplette verschwunden.

Wassermühle wurde gespeist vom Mühlengraben der Fuhse, Ober- und Unterlauf noch vorhanden; Graben für Mühlenantrieb seit langem zugeschüttet. 1965 Mühle und Gehöft abgebrochen. Als Besitzer werden genannt: Wasmus aus Engelnstedt, Victor Rollwaage, jetziger Eigentümer SZ-Wohnungs-AG.

SZ-Bruchmachtersen

Wassermühle - „Obere Sukopsmühle“. Gebäude noch erhalten. Die obere Sukopsmühle wurde 1465 erstmals schriftlich als „Suckops mole belegen bovem dem Dorpe to Machtersen“ erwähnt, Besitzer waren die Herren von Salder. 1637 wird erstmals ein Müller der Familie Sukop genannt, als Jacob von Salder dem Hansen Saucopp die obere Mühle verlieh. Die Familie Sukop führte die Mühle bis 1730, später werden die Familien Borns und Becker als Müller genannt.

Im Jahr 1906 erhielt die Mühle ein neues unterschlächtiges Wasserrad, 1922 wurde dieses durch eine Wasserturbine ersetzt, die später durch zwei Dieselmotoren mit 20 und 11 PS Leistung unterstützt wurde. Beide Dieselmotoren wurden nach 1945 verschrottet und durch Elektromotoren ersetzt. Der Betrieb der Mühle wurde 1962 eingestellt.



(Andere Textversion): Die Obere Sukopsmühle wurde 1438 erstmals urkundlich erwähnt, soll aber schon im

12. Jahrhundert bestanden haben und damit älter sein als die Untere Sukopsmühle. Der Name stammt von einer Familie, die sie über 200 Jahre zum Lehen hatte. Bis 1891 gehörte noch eine Windmühle zur Oberen Sukopsmühle. 1922 wurde die Mühle erheblich modernisiert und das Mühlenrad wurde durch Wasserturbine ersetzt. In der Unteren Sukopsmühle wurde bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs noch gemahlen.

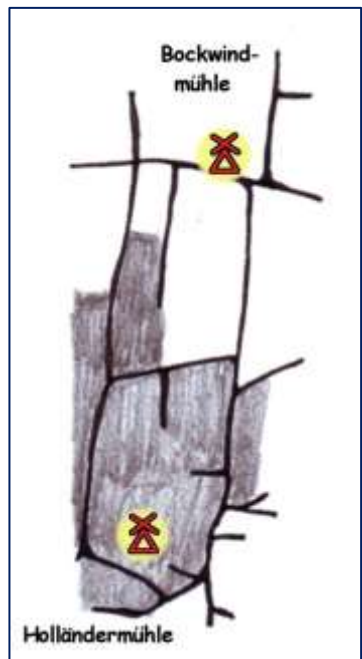
Wassermühle - „Untere Sukopsmühle“. **Gebäude noch erhalten.** Die untere Sukopsmühle wurde um 1490 erstmals schriftlich in einem Güterverzeichnis der Herren von Salder genannt, zu deren Besitz auch diese Mühle zählte. 1627 wird ein Müller Saucopf genannt, von da an blieb die Mühle bis zu ihrer Stilllegung im Jahr **1940** in Besitz der Familie Sukop.

Holländermühle. **Lage: nahe der oberen Sukopsmühle - Komplett verschwunden.** Mbl.Nr. 3827: RW 3589,580; HW 5778,430. Erbauungszeit unbekannt, sicher von 1880, 3 Mahlgänge. **1891** abgebrochen; Müllergehöft, gleichzeitig von Wassermühle, noch bewohnt von Friedrich Becker, Obere Sukopsmühle.

(Andere Textversion): 1870 ließ Friedrich Becker, der damalige Besitzer der oberen Mühle, in der Nähe seiner Mühle eine Holländerwindmühle mit drei Mahlgängen errichten. Nachdem diese 1891 bei einem Sturm stark beschädigt wurde, wurde sie nicht mehr instandgesetzt und später abgetragen.

SZ-Lichtenberg

Holländermühle, mit „besonderen Flügeln“, ganze Jalousien von Brettern, Windrad 12m Durchmesser - wohl eine Turbinenwindmühle. Lage: auf dem Domänenhofe, westlich des Pächterhauses. **Heute: ‚Burgbergstraße‘ 49; in der zweiten Reihenhauslage - Komplett verschwunden.**



Erbaut 1888, 1892 zum Schroten für den Eigenbedarf der Domäne (2 Gänge) benutzt; später Einbau eines Sägegatters, angetrieben durch Wind und einer Dampf- Lokomobile. 1912/13 Umstellung auf elektrischen Betrieb. **1963/65** abgebrochen.

Bockwindmühle. **Lage: nördlich vom Dorf.** 1861 stand die Mühle bereits, Wohnhaus durch Bosse erbaut, 1865 Müller Bosse öfter genannt, 1880 durch Kauf von Hagemann an den Müller Christian Unverzagt. **Mühlengehöft ebenfalls noch vorhanden, jetzt ‚An der Heerstraße 1‘.**

SZ-Lebenstedt (2)

Bockwindmühle. Die „Oppermannsche Mühle“. **Lage: Westfalenstraße (ehemalige Landstraße nach SZ-Reppner) – heute: Spielplatz in der Straße ‚Sterntaler‘ - Komplett verschwunden.** Erbauungszeit unbekannt. **1852** stillgelegt.

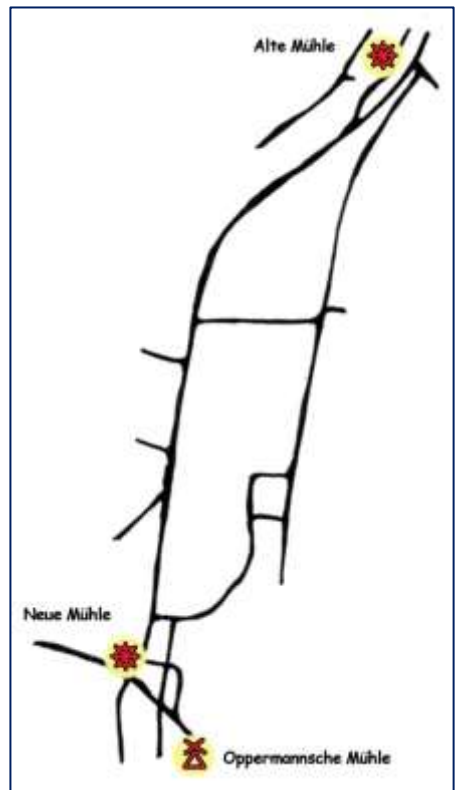
SZ-Reppner

Wassermühle. „Neue Mühle“; ‚Westfalenstraße‘ 58, an der Grenze nach SZ-Reppner - Gebäude noch erhalten. Die Wassermühle wurde gespeist vom Fuhse- Mühlengraben ab Salder. Durch den Wege- Neubau des Stadtteils 1956 abgebrochen; Landstraße wurde begradigt und eine neue Fuhse- und Mühlengrabenbrücke gebaut. Jetziger Eigentümer: Karl Luck und Frau. Am Grundstückseingang ist ein Hinweisschild mit historischen Daten zu dieser Mühle angebracht. Am Grundstückseingang steht immer noch der Name Luck.

Wassermühle. „Alte Mühle“; ‚Mühlenweg‘ 43 - Wirtschaftsgebäude noch erhalten - Mühlengebäude komplett verschwunden.



Wassermühle wurde gespeist vom Fuhse- Mühlengraben; 1954 zugeschüttet; Mühlenrad unterschlächtig, seit langem entfernt. Müllerwohnhaus (17. Jahrhundert) noch vorhanden. Mühle wegen Unwirtschaftlichkeit 1940 stillgelegt, 1953 Mühle abgebrochen, Mühlengehöft steht noch. Eigentümer; Thomas Peter seit 1953; verstorben 2016; jetziger Eigentümer: dessen Sohn Thomas Peter (namensgleich). Die Wirtschaftsgebäude werden landwirtschaftlich genutzt. Zwei Mühlensteine (s. Abbildung, kleiner Mühlenstein) sind noch vorhanden. Ebenfalls vorhanden sind noch die Fundamentsteine (s. Abbildung - links im Bild) der alten Mühlenschleuse, die im Zuge der Verfüllung des Mühlengrabens geborgen und erhalten werden konnten.



Breustedt

Wassermühle – ‚Barbecker Straße‘, an der ‚Fuhse‘ - Komplett verschwunden Keine Daten vorhanden.



Windmühle – ‚Bahnhofstraße‘ 5a, Auf der Höhe des Lagerhauses mit der Laderampe - Komplett verschwunden Keine Daten vorhanden.

SZ-Engelstedd

Bockwindmühle. Lage: westlich vom Ort heute ‚Peiner Straße‘, am Bahnübergang - **Komplett verschwunden.**



Mbl.Nr. 3828; RW 3592,340; HW 5782,450. 1875 - nach Hagemann 1882 - von SZ-Beddingen (Teile auch von Bockenem) nach hier versetzt, Erbauer vermutlich Fritz Pommerehne, seit 1884 im Besitz der Familie Grotefendt, mit Wind bis 1928 gearbeitet, dann bis 1957 elektrisch, 1957- 63 Verfallzeit, am 27. 12. **1963** abgebrochen; ständiges Müllerhaus war nie vorhanden.

SZ-Bleckenstedt

Holländermühle – **Südlich des Sportplatzes am ‚Zolldamm‘ - Komplett verschwunden.**



Bis auf eine Aufnahme von 1945 (s. Abbildung) und dem Hinweis auf das Baudatum von 1868 keine weiteren Daten vorhanden.



SZ-Sauingen

Holländermühle – ‚Üfinger Straße‘ 1 – **Gebäude noch erkennbar**- keine Daten vorhanden.



SZ-Beddingen

Windmühle – **Südlich der Auffahrten zur K39 auf Höhe der Eisenbahn - Komplett verschwunden.** – Bis auf den Hinweis auf das Baudatum (1817) keine Daten vorhanden.



Fümmelse

Wasser- und Bockwindmühle.
 „Teichmühle“ (s. Zeichnung), ‚Am
 Fümmelsee‘ 7; **Wassermühle noch
 erkennbar**, 1571 erbaut; Zwei
 Mahlgänge; 1627 niedergebrannt;
 oberschlächtig 1675; Bartold Jordens;
 Neubau Lohmühle; 1681 abgebrochen
 da nicht rentabel. 1746; Christian
 Garbes; Teichmühle am großen
 Fümmelser Teiche (Schlachthof bis fast
 bis nach Fümmelse reichend) 1800 -
 1850; Familie Lampe; Klagen um



Wasserrecht, da Teich trockengelegt.
 1862; Besitzer Meyerding; Wassermühle
 in Notzeiten mit Motorantrieb bis 1953.
 Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude der
 ehemaligen Teichmühle wurde
 wahrscheinlich im Jahre 1744 erbaut.
 Ein Vorgängerbau wurde bereits im 17.
 Jahrhundert abgerissen. Stillgelegt
 wurde die Wassermühle im Jahre **1953**.
 Nach Angaben des derzeitigen Besitzers
 wurden die Gebäude der Wassermühle
 fachgerecht nach
 Denkmalschutzauflagen restauriert.

Bockwindmühle - **Komplett
 verschwunden.** 1875 Streit mit
 Schützengesellschaft – Erhöhung der

Schutzwälle. 1880; Familie Struckmann;
 Teichverkleinerung;
 Landkauf zwischen Westfriedhof (St.
 Johannis) und Ziegelei. Windmühle -
 später Studien- und Zeichenobjekt; **1908**
 abgerissen.

Impressum

Allgemeiner Deutscher Fahrrad- Club

Redaktion, Layout, Fotos (Ausnahme: S. 4)
 und Zeichnungen (Ausnahme: ADFC-Logo):
 P. Heinemeyer, Datenrecherche und
 Tourenausarbeitung: K. Eckstein.

Diese Broschüre erhebt keinen Anspruch auf
 Vollständigkeit und Richtigkeit. Die darin
 beschriebenen Mühlenstandorte und
 geschichtlichen Daten entstammen der
 umfangreichen Sammlung der digitalisierten
 Jahrgangshefte „Braunschweigische Heimat“
 vom „Braunschweigischer Landesverein
 Geschichte-Heimat-Natur e.V.“ (www.bs-heimat.de), die dem geneigten Leser
 dankenswerterweise über die technische
 Universität Braunschweig unter
 ([www publikationsserver.tu-
 braunschweig.de/get/64191](http://www publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/64191)) zur Verfügung
 gestellt werden.

Die zugehörigen Geodaten der alten
 Kartenausschnitte wurden aus den
 Kartenwerken der Landesaufnahmen von
 1877 bis 1912 über das Portal „Meine
 Umweltkarte Niedersachsen“ (www.meine-umweltkarte-niedersachsen.de)
 entnommen und abgezeichnet. Ausnahme: Karte auf S. 7.

Titelbild: Bockwindmühle Salder

Wolfenbüttel, August 2017, 1. Druck

